WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 151 (Oktober - Dezember 2018)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS
WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL

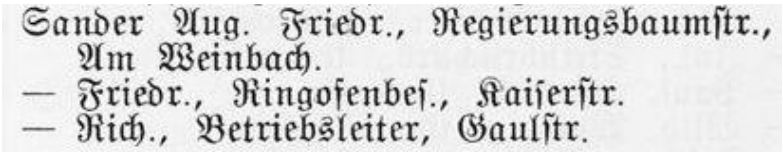
Die Villa Sand(n)er

Die Villa Sand*(n)*er

Von Erich Kahl

Eine alte Villa an der Gaulstraße ist in den letzten Monaten zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Die EWK-Stiftung, die Grundstück und Haus erworben hat, möchte das Gebäude im Zuge der Errichtung eines Hospizes abbrechen lassen; dagegen gibt es Widerstand; die Stadt hat das Haus vorläufig unter Schutz gestellt, nachdem die Obere Denkmalbehörde bestätigt hatte, dass das Gebäude ***„innen wie außen ohne jeden Zweifel ein Denkmal gemäß § 2 DSchG NRW“*** sei. Die Stiftung hat daraufhin gegen die Stadt geklagt.

In Wipperfürth kennt man das Haus gemeinhin als „Villa Sander“; auch der HGV hat zur Verfestigung dieser Bezeichnung beigetragen. Man ging davon aus, dass Fritz Sander, der zwischen 1903 und etwa 1916 in Wipperfürth eine ganze Reihe von Häusern als Architekt geplant und als Bauunternehmer gebaut hat, hier tätig gewesen sei. Sander war auch der Begründer der Ziegelei, die später Blechmann gehörte; er lieferte 1910/11 sämtliches Steinmaterial für den Bau des Lehrerseminars an der Lüdenscheider Straße. Ein um 1911 gedrucktes Adressbuch weckt zudem den Verdacht, ein Verwandter Sanders habe das Haus an der Gaulstraße bewohnt: Unter dem Namen Sander sind neben dem Ringofenbesitzer der Regierungsbaumeister August Friedrich Sander, der die Bauleitung für das Lehrerseminar innehatte, und ein Betriebsleiter Richard Sander, Gaulstraße, aufgeführt.



Hier handelt es sich aber um einen redaktionellen Fehler, die Bauakte lässt keinen Zweifel daran, dass der Bauherr der Villa in Wahrheit Richard Sandner hieß; von ihm wissen wir, dass er von 1905 bis 1929 Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerks an der Herbstmühle war und in dieser Eigenschaft dessen technische Aufrüstung entscheidend vorangetrieben hat.

Das Haus, das er sich 1910 vom Wipperfürther Bauunternehmer Karl Sassenhausen errichten ließ, unterschied sich aber beträchtlich von der Villa, die wir kennen. Es gehörte offensichtlich zu einem Bautyp, den wir in dieser Zeit in Wipperfürth und anderswo häufig finden: Diese zweigeschossigen und zwei Raum tiefen Häuser haben an der Fassadenseite zwei Raumachsen, von denen eine im Stile eines Eckrisalits ein kleines Stück vorgezogen und von einem Giebel bekrönt ist; der unmittelbar ins Treppenhaus führende Hauseingang liegt immer an der Seite und besitzt oft einen kleinen Vorbau oder Windfang, der manchmal ein Balkönchen trägt. Eine Besonderheit beim Sandner-Haus ist ein zurückgesetzter niedrigerer Gebäudeflügel, der wie später angebaut wirkt; es liegt die Vermutung nahe, dass hier das Büro des Elektrizitätswerks untergebracht war.

Haus Sandner vor 1924 von Osten

Haus Riebau, Gaulstr. 13

Aufnahme: Joachim Gies, 2018

1924 geriet das Haus durch Blitzschlag in Brand und wurde schwer beschädigt. Der Wiederaufbau, der in den Händen des renommierten Hückeswagener Baugeschäfts Wilhelm Breidenbach Söhne lag – Fritz Sander war zu diesem Zeitpunkt längst nach Ostpreußen ausgewandert –, war gleichzeitig ein Umbau und eine Erweiterung. Der ehemalige Eckrisalit mit dem geschweiften Giebel wurde zum Mittelrisalit der jetzt symmetrischen Fassade und nahm das Eingangsportal auf, dem ein Altan mit Austritt hinzugefügt wurde. Auch die Ost- und Westseite wurden durch Vorbauten akzentuiert, die das Haus optisch zusätzlich in die Breite zogen. Mit ihrer bewegten Dachlandschaft wurde die Villa in der Kurve zum Blickfang für jeden, der sich aus Richtung Niedergaul in die Stadt bewegte, und das ist sie bis heute geblieben.

Aufnahme: Joachim Gies, 2018

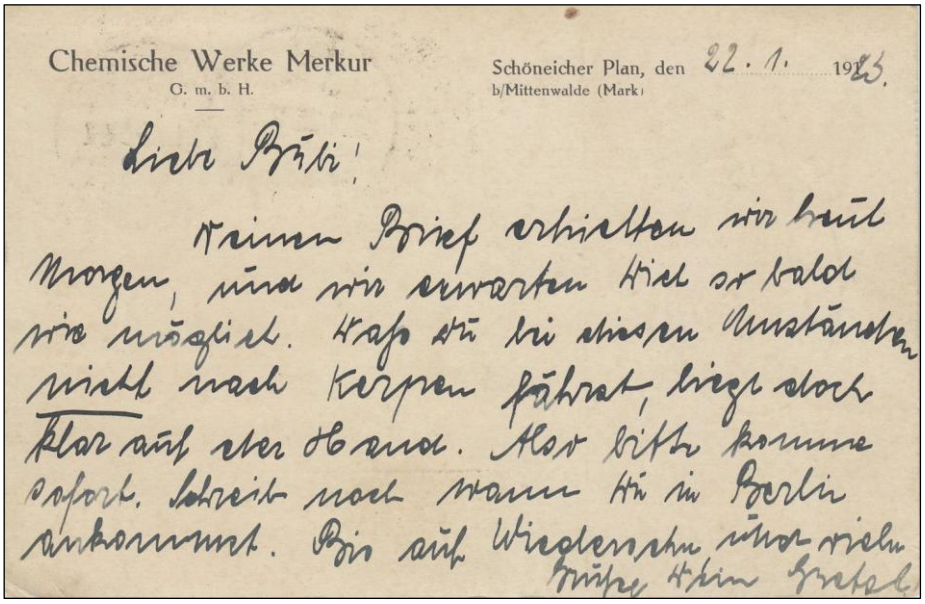
Mit der Verlegung des Haupteingangs in die Mittelachse war eine Umstrukturierung des Raumprogramms verbunden. Man betritt zunächst einen Windfang, der vom folgenden Vestibül durch eine hölzerne glasdurchbrochene Wand mit einer doppelflügligen Tür getrennt ist. An den Seitenwänden des Vestibüls befindet sich links ein Scheinkamin und rechts ein Wandbrunnen, beides aus Keramik. Durch ein dreiteiliges Tor betritt man die halbovale Treppenhaushalle, die sich über zwei Geschosse erstreckt und an deren Rückwand die elegant geschwungene Treppe nach oben führt.

Innenaufnahmen: Werner Boxberg, 2018

Das Haus vereinte die Funktion der Privatwohnung des Betriebsleiters mit derjenigen der Selbstdarstellung des städtischen Unternehmens; schließlich war die Verwaltung des Elektrizitätswerks in den beiden Erdgeschossräumen der rechten Gebäudeachse untergebracht. Der repräsentative Charakter dieser Eingangssituation bezeugt also auch den Stellenwert, den man in einer Stadt mit einer großen Glühlampenfabrik (!) der Elektrifizierung beimaß; das könnte die EWK-Stiftung (!) durchaus in ihre Überlegungen einbeziehen.

Es sind also die stadtgeschichtliche Bedeutung des Hauses, seine „Blickfang-Funktion“ sowie die hohe gestalterische Qualität und der ungewöhnlich gute Erhaltungszustand von Vestibül und Treppenhaus, die den Gedanken an einen Abbruch völlig abwegig erscheinen lassen.

Wer war Bubi Oerder?



Während in Wipperfürth die Diskussion um den Erhalt der Sandner-Villa einen Höhepunkt erreichte, wurde – was für ein Zufall! – auf der Auktionsplattform ebay eine Postkarte angeboten, die im Januar 1923 das Haus an der Gaulstraße erreichte. Sie ist an eine Bubi Oerder gerichtet, die sich offenbar damals in dem Haus aufhielt – ob als Gast, als Mieterin oder als Hausangestellte, wissen wir nicht. Jedenfalls scheint der Kontakt zu Sandners gut gewesen zu sein, denn der Absender richtet „Viele Grüße an die liebe Familie Sandner“.

Wer diese Bubi Oerder war und in welcher Verbindung sie zur Familie Sandner und zu den Chemischen Werken Merkur bei Berlin stand, werden wir vielleicht nie erfahren. Aber wir erhaschen doch einen kleinen Zipfel des Lebens, das sich vor fast 100 Jahren in diesem Haus abgespielt hat – ein Jahr, bevor ein Blitz es in Brand setzte.

WIPPERFÜRTHER
PREISRÄTSEL

Folge 32 - Auflösung

Aufnahme: Sinan Kahl

1) Es handelt sich um den Scheitelstein des Portaloberlichts am **„Haus am Markt“**.

2) Die verschlungenen Buchstaben JRH und SRH stehen für das Ehepaar **J**OHANN **R**EINS**H**AGEN und **S**ARA **R**ITTERS**H**AUS; Sara Reinshagen haben wir auch gelten lassen.

Gratulation dem Gewinner eines 25-Euro-Gutscheins der Buchhandlung CoLibri!

Termine:

Mitgliederversammlung des HGV:	Samstag, 13. Oktober, 15 Uhr, Pfarrzentrum St. Nikolaus
Weihnachtsfeier des HGV:	Samstag, 1. Dezember, 16 Uhr, Dauseion-Ji-Begegnungszentrum am Stauweiher
Stammtisch des HGV:	Jeweils erster Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Penne-Anbau
„Platt kallen“:	Mittwoch, 19. Dezember, 18 Uhr, Pfarrzentrum St. Nikolaus

---

Jahresgabe

ist das Heft „Historische Orte in Wipperfürth“. Vereinsmitglieder können es ab sofort in der **Kreissparkasse** bei *Herrn Wagner* oder im **Rathaus** bei *Frau Causemann* (Zimmer 207, vorm. bis 11.30 h) abholen. Wer weiter weg wohnt als in Hückeswagen, Lindlar, Marienheide, bekommt die Jahresgabe zugeschickt. Wer sich das Heft aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst abholen und auch nicht zur Weihnachtsfeier kommen kann, wendet sich bitte an 02267-4383 oder info@hgv-wipp.de.

WIPPERFÜRTHER

PREISRÄTSEL

Folge 33

Unsere heutige Aufgabe:

An welcher Straßenecke befand sich diese Tankstelle?

Einsendeschluss: 31. Dezember 2018

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir einen Preis. Diesmal ist es ein ***Gutschein eines Restaurants Ihrer Wahl über25 €****.*

Teilnehmen kann jeder mit Ausnahme der Vorstands- und Beiratsmitglieder des Vereins. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

An den Heimat- und Geschichtsverein c/o E. Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wipperfürth oder Email an: info@hgv-wipp.de

Meine Lösung: …….....

Name und Adresse: ……

Ich / bin Vereinsmitglied / möchte (nicht) Mitglied werden (bei 18 € Jahresbeitrag, Schüler und Studenten 9 €); Unzutreffendes bitte streichen